

„Baustein der Energiewende“

VR-Bank-Chef im PNP-Gespräch

Pfarrkirchen. Dass die VR-Bank Rottal-Inn gerne eine Freiflächen-Photovoltaikanlage errichten will, hat Vorstandssprecher Albert Griebel der Heimatzeitung bestätigt. Und im Gespräch mit der PNP erklärt er, was ihm so an den aktuellen Konzepten imponiert.

Nicht nur wegen der steigenden Zahl an E-Autos und Wärmepumpen ist sich Griebel sicher: „Strom wird immer wichtiger für uns.“ Kohle und Atomenergie sind auch für ihn keine Alternativen. Und Windräder zu errichten, würde gerade in Bayern oftmals schwerfallen. „Die Photovoltaik-Technik hat sich in den letzten Jahren sehr

Stress ausgesetzt. Und auch die pralle Sonne in den Sommermonaten tut ihnen nicht gut“, erklärt Griebel. Überbaut man diese Flächen nun mit einer PV-Anlage, schlage man zwei Fliegen mit einer Klappe. „Einerseits haben die Hühner einen Sonnenschutz und eine Rückzugsmöglichkeit, andererseits wird vor Ort Strom erzeugt.“

In diesen sogenannten „Agri-PV-Anlagen“, die also landwirtschaftliche Flächen zur gleichzeitigen Stromerzeugung nutzen, sieht Griebel einen wichtigen Baustein der Energiewende in Deutschland. Was Rottal-Inn und speziell auch Pfarrkirchen betrifft, möchte die VR-Bank hier gerne „solche zukunftsfähigen Projekte begleiten und auch anschieben“, sagt der Vorstandssprecher. Nicht zuletzt, weil auch die VR-Bank viel Strom benötigt. Im Hinblick auf eine angestrebte CO₂-Neutralität des Geldinstituts, sei dies ein wegweisender Schritt.

Bürgerbeteiligung nicht ausgeschlossen

Über ein konkretes Projekt möchte Griebel noch nicht zu viel sagen, weil es „noch in den Kinderschuhen“ stecke. Er vertritt aber, dass man auf die Stadtverwaltung zugegangen sei, um die Idee vorzustellen und dafür zu werben. „Unser Bürgermeister ist für viele Dinge offen und hat sich das gerne angehört.“ Dass die Verwaltung nun einen konkreten Kriterienkatalog vorlegt, freut Griebel natürlich. „Die Idee ist da, und je mehr Menschen daran beteiligt sind, desto mehr Chancen können daraus entstehen“, ist er sich sicher.

In diesem Zusammenhang schließt er übrigens eine Bürgerbeteiligung an diesen Anlagen nicht aus. „Dem stehen wir offen gegenüber. Aber wir wollen jetzt noch nicht zu viel festmachen, um nicht die Entwicklung insgesamt zu behindern“, betont Griebel. – bes



„Landwirtschaftliche Nutzung und Energiegewinnung zusammenzubringen, das ist das Gebot der Stunde. Stichwort: Synergien schaffen“, sagt der Vorstandssprecher der VR-Bank, Albert Griebel. – Foto: red

positiv dargestellt und birgt auch eine riesige Chance für den ländlichen Raum“, meint er. In der Vergangenheit seien Flächen einseitig genutzt worden. Landwirtschaftliche Nutzung und Energiegewinnung zusammenzubringen, das sei das Gebot der Stunde. Stichwort: Synergien schaffen.

Als konkretes Beispiel nennt er die Freilandhaltung von Hühnern. Hier hätten sich zwei Probleme herauskristallisiert: „Hühner sind Fluchttiere, wenn ihnen etwas Angst macht – etwa ein Raubvogel in der Luft – laufen sie weg und sind dadurch

Stadt korrigiert Kurs

Es sollen doch wieder Photovoltaikanlagen auf freier Fläche zugelassen werden

Von Benedikt Schneider

Pfarrkirchen. Der Ausstieg aus Kernenergie und Kohleverstromung ist beschlossene Sache. Umso wichtiger sind Alternativen. Entgegen dem Grundsatzbeschluss aus dem Jahr 2006 möchte sich die Stadt dem Thema Photovoltaik-Freiflächenanlagen nun nicht länger verschließen und hat für diese einen Kriterienkatalog erarbeitet.

Hintergrund dieses Umdenkens ist auch ein aktuelles Vorhaben. Nach Informationen der Heimatzeitung will die VR-Bank Rottal-Inn in Einbach eine solche PV-Anlage errichten (lesen Sie dazu den nebenstehenden Bericht). Nichtöffentlich war das Vorhaben dem Stadtrat schon einmal vorgestellt worden.

Kriterienkatalog als Grundlage für Entscheidung

In der jüngsten Sitzung des Stadtplanungs- und Wirtschaftsförderungsausschuss wurde der Kriterienkatalog präsentiert und zur Kenntnis genommen. Am Donnerstagabend nun hätte der Stadtrat darüber abstimmen sollen. Das Thema wurde jedoch vertagt, damit der Katalog „klarer und knapper gestaltet“ werden kann, wie Bürgermeister Wolfgang Beißmann sagte. Das Gremium wird sich also in seiner nächsten Sitzung damit beschäftigen und dann wohl auch den Grundsatzbeschluss von 2006 aufheben.

Acht Punkte umfasst der ursprüngliche Kriterienkatalog, der nun schon wieder überarbeitet wird. Er soll die richtige Balance zwischen Flächenverbrauch, Umweltschutz und Energieversorgung finden und den Stadträten in Zukunft eine Hilfestellung bei ihrer Entscheidung über mögliche Projekte geben.

Punkt eins sei sicher vielen Bürgern ein sehr wichtiges Anliegen, sagte Bauamtsleiter Stefan Lang bei seiner Präsentation im Ausschuss: die Sichtbarkeit bzw. das Landschaftsbild. Demnach dürfen solche PV-Anlagen nur dort errichtet werden, wo die landschaftliche Beeinträchtigung nicht zu stark ist oder die Fläche



Die Stadt will mit einem Kriterienkatalog den Weg ebnen für die Errichtung von Photovoltaikanlagen auf freier Fläche, wie es sie zum Beispiel in der Nähe von Benk (Bild) bereits gibt. – Foto: Schneider

aufgrund der Lage, zum Beispiel am Waldrand, wenig einsehbar ist. Auch in unmittelbarer Nähe zu bestehenden Bauwerken, die das Bild bereits in erheblichem Maße prägen, wären sie möglich. Nicht erlaubt sind sie in der Nähe von denkmalgeschützten Gebäuden oder Naherholungsgebieten.

Im Punkt zwei ist geregelt, dass auch die Beeinträchtigung von Wohnhäusern gering gehalten werden soll – entweder durch landschaftsbaulichen Sichtschutz wie Hecken oder durch frühzeitige Einbeziehung der Anwohner. Als drittes spielt die landwirtschaftliche Qualität der Böden eine Rolle, denn neue PV-Anlagen sollen nicht zur Verknappung besonders hochwertiger Böden führen. Deshalb solle primär auf sogenannte benachteiligte Flächen zurückgegriffen werden, wie erosionsgefährdete, ertragsschwache oder Konversionsflächen.

Unter Punkt vier wurden einige Ausschlusskriterien zusammengetragen. Dort ist eine PV-Anlage kaum möglich, so etwa auf Flächen, die laut Regionalplan landwirtschaftliche Vorbehaltsgebiete, Vorranggebiete für Bodenschätze wie Kies und Sand oder Überschwemmungsgebiete sind.

Planung, Erschließung und Netzanbindung wurden im fünften Punkt geregelt. Sämtliche Kosten der Bauleitplanung müssen vom Träger bezahlt werden, die

Anbindung an das Stromnetz muss per Erdverkabelung erfolgen. Bis zum Standort muss eine öffentliche Zufahrt mit geschlossener Fahrbahndecke führen.

Das ausführlichste Kriterium ist das sechste, in dem es um Natur- und Artenschutz geht. Hier wurde festgehalten, dass die Planung eine „überdurchschnittlich hohe Aufwertung zu Gunsten der Natur erwarten“ lassen soll. Es geht um minimale Bodenversiegelung, die Umzäunung muss durchlässig für Kleintiere sein und eine Verletzungsgefahr ausschließen. Die Module sollen in einer Höhe montiert werden, die es Tieren ermöglicht, darunter durchzugehen. So könnten Schafe problemlos zur Pflege der Flächen eingesetzt werden. Und es darf maximal zweimal im Jahr, jedoch nicht vor Juni, mechanisch gemäht werden. Mulchen ist verboten.

Wertschöpfung soll in der Region bleiben

Da solche Anlagen teils große Gewinne erwirtschaften, soll laut Punkt sieben Bürgern die Möglichkeit gegeben werden, sich finanziell an den Projekten zu beteiligen. Und ab einer bestimmten Anlagengröße müssen die Betreiber pro eingespeiste kWh 0,2 Cent an die Stadt entrichten. So bleibe

laut Beißmann ein gewisser Teil der Wertschöpfung in der Region.

Schließlich begrenzt der Katalog unter Punkt acht die jährliche Zubauemenge neuer Anlagen auf zehn Hektar, was rund 0,2 Prozent des Gemeindegebiets entspricht. In fünf Jahren oder wenn ein Prozent des Gemeindegebiets bebaut ist, sollen die Kriterien und die Frage, ob neue Anlagen noch tragfähig sind, neu beraten werden.

Katharina Schiedermaier-Bauer (FW) fragte, ob es eine Karte gebe, auf der eingesehen werden kann, welche Flächen die Kriterien erfüllen und dafür in Frage kämen. Die verneinte Lang, Beißmann bestätigte aber: „Es gibt auf jeden Fall Flächen bei uns, auf denen man das machen kann.“

Tobias Hanig (Grüne) lobte den „großartigen Kriterienkatalog“, hatte aber dennoch einige Anmerkungen. Er sehe die Sichtbarkeit zwar auch als Problem, die jüngere Generation würde sich jedoch nicht mehr so stark daran stören. Er regte an, diesen Punkt aus dem Katalog zu streichen. Begeistert zeigte er sich auch von einer möglichen Bürgerbeteiligung. Hier sollte eine Stelle eingerichtet werden, an die sich interessierte Bürger wenden könnten. Außerdem mahnte er, dass es schade wäre, wenn sich große Konzerne alle Flächen unter den Nagel reißen würden, und für die Bürgeranlagen kein Platz mehr übrig bliebe.

Landkreis bereitet sich auf Ankunft von Kriegsflüchtlingen vor

Fahmüller sieht Rottal-Inn für eventuelle Aufnahme gut gerüstet – „Es ist selbstverständlich, dass wir hier unseren Beitrag leisten“

Pfarrkirchen. In einer kurzfristig anberaumten Besprechung am Landratsamt haben sich die Verantwortlichen des Landkreises Rottal-Inn auf die mögliche Ankunft von Flüchtlingen aus dem ukrainischen Kriegsgebiet vorbereitet.

Landrat Michael Fahmüller: „Durch unsere Erfahrungen aus der Flüchtlingswelle 2015 und den damals entstandenen Strukturen, sehe ich unseren Landkreis gut aufgestellt. In Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen werden wir dafür sorgen, dass Men-

schen aus der Ukraine bei uns schnell versorgt werden und in entsprechenden winterfesten Unterkünften Zuflucht finden, wenn es denn dazu kommt.“

Man sei gut gerüstet für die eventuelle Aufnahme von Flüchtlingen. Gegebenenfalls werde

man auf die Bevölkerung und Gemeinden zukommen, sich zu melden, falls kurzfristiger Bedarf an Wohnungen entsteht. Bürgerinnen und Bürger sowie Bürgermeister könnten sich bereits erste Gedanken machen, ob sie bereit wären, sofort bewohnbare, freie

Ferienwohnungen, leerstehende Einliegerwohnungen mit entsprechenden sanitären Einrichtungen usw. zur Verfügung zu stellen, heißt es in der Pressemitteilung weiter. Im Bedarfsfall werde das Landratsamt aktiv dazu aufrufen, diese zu melden.

Eines stellt der Landrat heraus: „Es ist selbstverständlich, dass wir unseren Beitrag dazu leisten, Menschen zu helfen, die unverschuldet durch Krieg aus ihrer Heimat flüchten müssen. Das gebietet Solidarität und Menschlichkeit.“ – red

Der Nachbar



Ifoahr scho lang auf Photovoltaik ob... (Zeichnung: Ringer)

Bad Birnbach. Fit in den Frühling – unter diesem aktiven Motto startet die Rottal Terme am Mittwoch, 2. März, ihre Gesundheitswochen, bei denen sich alle Gäste auf zahlreiche Schnupperprogramme freuen dürfen. Zum Auftakt verlost die Heimatzeitung drei solcher Angebote.

„Regelmäßige Bewegung und anschließende Regeneration sind das beste Mittel gegen Trägheit und Frühjahrsmüdigkeit“, sagt die Therme. Sanftes Ausdauertraining wecke neue Energien, müde Muskeln würden im heilsamen Thermalwasser wieder munter und erholsame Entspannungsübungen wirkten wahre Wunder und brächten neuen Schwung.

Während des Aktionszeitraums bietet die Therme deshalb ihren Gästen eine Reihe von Gesund-

Fit und aktiv in den Frühling

Gesundheitswochen in der Rottal Terme – Heimatzeitung verlost drei „Packerl“



Aqua Fit gehört auch zu den Angeboten in der Rottal Terme und zu einem Gesundheitspackerl, wie es die Heimatzeitung verlost. – Foto: red

heitsangeboten zum Schnupperpreis an: Aqua Fit, Entspannung nach Jacobson oder Fit im Zirkel. „Für jeden und jedes Alter ist hier sicherlich das Passende zum Ausprobieren dabei“, sagt die Chefin

der Therme, Josefine Kohlmeier. Und sie betont: „Gesundheit und Prävention dürfen Spaß machen.“

Um die vielfältigen Möglichkeiten in der Rottal Terme noch anschaulicher darzustellen, können

sich alle Interessierten auf der Thermen-Homepage oder auf den Social-Media-Kanälen mit Videos während der Aktionswochen ein Bild über die einzelnen Gesundheitsangebote machen. Alle Angebote im Detail kann man hier abrufen: www.rottal-terme.de/gesundheitswochen.

Die Heimatzeitung verlost gemeinsam mit der Rottal Terme drei „Gesundheitspackerl“ zum Schnuppern: 1. Aktives Wassertraining (1x Aqua Fit ca. 45 Minuten, Montag bis Samstag um 11 Uhr inkl. drei Stunden Heilbäder im Therapiebad und in der Thermenwelt des Vitariums); 2. Kraftausdauertraining (1x Fit im Zirkel mit rund 50 Minuten am Donnerstag um 17 Uhr inkl. Feierabendtacket Heilbäder in der Thermenwelt des Vitariums); 3. Wohlfühl-

paket (1x Naturfango & 1x klassische Rückenmassage, inkl. fünf Stunden Heilbäder im Therapiebad und in der Thermenwelt des Vitariums).

So können Sie, liebe Leser, mitmachen bei dem Gewinnspiel: Rufen Sie einfach an unter der Nummer ☎ 01 37/8 22 70 29 41 (0,50 Euro pro Anruf, mobil ggf. abweichend, bitte das Lösungswort „fit“, Ihren Namen und Ihre Telefonnummer aufs Band sprechen und erst nach der Schlussanfrage aufliegen). Einsende- bzw. Annahmeschluss ist am Dienstag, 1. März, um 11 Uhr. Wir werden die zufällig ausgewählten Gewinner dann zwischen 11 und 12 Uhr telefonisch benachrichtigen. Ist jemand nicht gleich erreichbar, kommt ein Ersatz-Gewinner zum Zug. Viel Glück! – red